

**Neue Zürcher Zeitung** , Mittwoch 16. Februar 2005

## **Generalunternehmer, generell diskursiv**

Nächster Halt Zürich: Schauplatz international. In den geographischen Breitengraden zwischen Bern, Biel, Berlin lebt und arbeitet ein Generalunternehmen – am Kunst-Herz der Realität.

Schauplatz international, vier Köpfe, acht Hände und zahlreiche ästhetische Heimaten, stellen am Wochenende im Theaterhaus Gessnerallee ihre jüngste Arbeit vor, «Free Keiko, the Orca».

Der Schauplatz ist Olten, das Bahnhofbuffet. Olten ist, wo sich alle Wege kreuzen; das Buffet ist, wo der Pfefferminztee nach Lindenblüte schmeckt. Schauplatz international, ein hierarchiefreies Generalunternehmen, bestehend aus vier Generalisten, ist angereist, um seine Arbeitsweise zu erklären. Denn sie ist rar und also erklärungsbedürftig, sie ist hintersinnig, und das in verschiedenster Hinsicht.

### **Die Lust am Zwang**

Schauplatz international ist, wenn es auch im Theater nach Bahnhofbuffet klingt, Abteilung kulturphilosophisches Seminar. Mit einem kleinen Unterschied: Lars Studer, Albert Liebl, Anna-Lisa Ellend und Martin Bieri (in der Reihenfolge ihres Oltnen Auftritts) verhandeln keine Theorien sondern die Praxis – das Schweizer Asylwesen, europäische Migration, der Arbeitsbegriff anno 2005. Schauplatz international ist vierfach akkumuliertes, kritisches Potenzial. Albert Liebl: «Wir haben einen Begründungszwang und eine Begründungslust.» Seit ihrem Pokal am internationalen Impulse-Festival 2000 sind sie im Rampenlicht, und dort stellen sie sich die W-Fragen – wer, was, wo, wie, wieso. Wer definiert? Wo liegt die Macht? Die unheimlichen Antworten sind zum (heimlichen) Ankreuzen. Wirklichkeit als Multiple-Choice-Verfahren.

Diskussionen auf offener Bühne können – zumal stets Gäste anwesend sind – unprogrammiert auch handgreiflich werden wie Ende Oktober im Theater Neumarkt, ihrem letzten Auftrittsort in Zürich, an der Schweiz-Beschau namens «Boucherie national. Nach der Abstimmung das Schweizerwerden». Dass während dieser Produktion auch hinter den Kulissen die Fetzen flogen und die Kompatibilität von freier Gruppe und Ensembletheater grundsätzlich in Frage stand, überrascht nicht. Wer ausser ihnen hat in der Schweiz die Frechheit, innerhalb eines hierarchischen Betriebes wie eines Theaters nach den Lohnverhältnisse zu fragen – und sie vor Publikum offenzulegen? Offenlegung ist das Schlüsselwort dieser Offensivallianz, die in der Off-Szene ihre Wallraff-Methoden genauso anwendet wie etwa an den edlen Münchner Kammerspielen: Man arbeitet an der Sezierung von Werten, Heimat zum Beispiel oder Natur, wie in «Free Keiko, the Orca», einem Abend, der das traurige Schicksal des beflossten Filmstars aufnimmt und weiterspinnt, eine Koproduktion mit Podewil Berlin und dem Berner Schlachthaus-Theater. Die W-Fragen dieses Mal lauten: Was ist Natur? Was ist Freiheit? Und/oder: Haben Experten einen höheren Wahrheitsanspruch? Als die Produktion in Bern gezeigt wurde, sass der Bieler Polizeidirektor Jürg Scherrer mit auf der Bühne, ein Mann der Freiheitspartei, und lieferte Antworten aus berufenem Mund.

### **Öffentliche Erreger**

Die Stadt Biel im Übrigen, wo die frei Flottierenden immerhin ein Büro von geschätzten sechs Quadratmetern besitzen, wird sie dieses Jahr noch einmal beschäftigen: Von Mitte April bis Mitte Juni werden sie eine Reihe zum Thema

«Neue Arbeit» veranstalten, im Zentrum steht ihr Stück über den Generalstreik, das Stadttheater bot Hand für eine Kooperation. Ist denn der «friendly takeover» des Bieler Theaters durch die vier Freunde nicht längst ein Thema? Martin Bieri, die zerebrale Schaltstelle der Unternehmung, arbeitete vor seinem Leben mit «Schauplatz » bei Barbara Mundel als Dramaturg am Stadttheater Luzern, er leitete den innovativen Spielort UG. Diese Erfahrung muss so schlecht nicht gewesen sein, denn Bieri schliesst nicht aus, dem Nomadentum «zwischen Bern, Biel, Berlin» (Bieri: «Ein Stabreim!») dereinst adieu zu sagen und ein Haus übernehmen zu wollen.

Bis es so weit ist, wirken Schauplatz international international noch als unbehauste Erreger — von öffentlichen Ärgernissen und Gedanken anstössiger Art. An den Münchner Kammerspielen werden sie am Wochenende vom 4./15. März ihren an der Costa del Sol recherchierten «Spielfilm plus Attraktion» (Lars Studer) über europäische Migration zeigen, «King Kong — an den blutigen Stränden der Zivilisation». Dort werden die Generalunternehmer in bester Gesellschaft sein; unter Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern und Aktivisten, die sich den Brandherden unserer Zeit stellen.

Daniele Muscionico